Nachdem sie so unter den empfindlichsten Leiden einige Meilen zurück gelegt hatten, bemerkten sie einige Raubvögel, die über ihren Köpfen hinflogen und ihnen mit ihrem Geschrei verkündigten, daß sie nun einer Gegend nahe wären, wo doch Thiere leben könnten und auch wohl der Mensch einigen Unterhalt finden würde. Und wie groß war ihre Freude, als sie nach einiger Zeit auch wirklich in einer Ebene, mitten im Sande, einen Kokusbaum entdeckten! Wie verdoppelten sie ihre Schritte, um dahin zu gelangen; und wie erquickend war für sie der Schatten, in welchen dieser wohlthätige Baum sie, die so ganz abgemattet waren, unter seine ausgebreiteten Zweige aufnahm! Sie brachen sogleich einige seiner saftigen Früchte ab, sogen den Saft aus denselben mit einer Wollust ein, die über allen Ausdruck war, verzehrten sie und überließen sich so ganz dem Gefühl ihres Glücks.

Die Befriedigung des so allgewaltigen Triebes, des Hungers und Durstes, machte den beiden Kindern einige Augenblicke den Verlust ihrer Eltern und ihren traurigen Zustand vergessen, daß sie einander so heiterlächelnd umarmten, als befänden sie sich hier im Schatten der väterlichen Hütte. Auch ihre Begleiter schienen ihnen nicht mehr so roh und so grausam, als vorhin; ein milderes Wesen leuchtete aus ihren Augen und flößte ihnen Muth ein, sich ihnen auf eine vertraulichere Art zu nähern; denn gemeinschaftliche Noth macht die Menschen in der That beugsamer und milder, schließt sie in engere Verbindung, so, daß auch wohl Feinde einander die helfende Hand bieten.

Hingelagert im Schatten des Baumes auf frisches Gras, genoß die Gesellschaft hier der süßesten Ruhe. Die beiden Knaben hatten ihre Arme um einander geschlungen und ein sanfter Schlaf hatte sie eingeschlummert. Die Wilden, die sich nunmehr ganz sicher hielten, hatten sich gleichfalls dem Schlafe überlassen und erwachten nicht eher, als bis es schon